

Orpheus und Eurydike

Hans Eich

Einstmals lebte im Königreich Thrakien ein gewaltiger Dichter und Sänger, Orpheus genannt, ein Sohn des Gottes Apollon und der Muse Kalliope. Sein Vater hatte ihm eine Leier geschenkt und lehrte ihn, darauf unübertrefflich schön zu spielen. Von der Macht seines Sanges und Saitenspiels waren die Menschen berauscht. Ließ er sich irgendwo hören, dann eilten Löwen und Panther aus ihren Höhlen, sammelten sich um ihn und lauschten. Von den wunderbaren Klängen gelockt, kamen die Bäume in Scharen herbei, die Felsen an den Berghängen bewegten sich nach seiner Musik, und die Flüsse änderten ihren Lauf, damit kein Ton ihnen entginge.

Viele Mädchen schwärmten für Orpheus, doch er liebte nur seine junge Gattin Eurydike, eine Nymphe aus dem Peneiosstal.

Als sie einst mit Freundinnen auf einer Wiese lustwandelte, trat sie im hohen Grase auf eine Schlange und starb durch deren Biss.

Die Nymphen, ihre Gespielinnen, beweinten sie, dass weithin durch das thrakische Land ihr Jammer Täler und Berge erfüllte. Orpheus aber saß am einsamen Ufer und sang seinen Schmerz vom Morgen zum Abend, vom Abend zum Morgen, in süßer, ergreifender Klage, dass es die ganze Natur bewegte: Bäume und Felsen, die Vögel der Luft und die Tiere des Waldes.

Von seinen Klagen gerührt, erlaubten die Götter ihm, dass er die Verlorene aus der Unterwelt wieder heimhole.

Orpheus musste durch eine tiefe Schlucht weit in die Erde hinein bis hinunter zum Flusse Styx, wo er Charon, den Fährmann Plutos, bat, ihn ins Reich der Schatten überzusetzen.

„Meine Barke“, lehnte der greise Charon ab, „ist nur für die Seelen der Toten bestimmt. Doch du bist zu schwer.“

Aber als Orpheus seine Leier schlug, war Charons Herz besiegt. Kerberos, der böse dreiköpfige Hund, der Wächter an der Pforte zur Unterwelt, wehrte Orpheus den Eingang. Doch bei den ersten Tönen der Leier durfte Orpheus das Reich der Toten betreten.

Er kniete vor Pluto und Persephone, schlug die Saiten und sang dazu: „Erhabenes Herrscherpaar der Unterwelt! Meine Gattin suche ich hier, die in der Blüte der Jahre dahinging, als eine Schlange sie stach und sie durch das Gift in den Adern den Tod fand. Wie mühte ich mich, das Leid zu ertragen, doch die Liebe zu ihr ist zu stark. Diese Liebe führte mich her, denn auch euch verbindet die Liebe. Knüpft wieder zusammen den Faden des Lebens meiner Eurydike, gebt mir die Gattin zurück!“

So sang er, und zu den sanften Tönen und den bewegenden Worten weinten die blutlosen Schatten. Selbst die Wangen der finsternen Furien waren zum ersten Male feucht von Tränen. Auch Persephones Augen wurden nass. Und Pluto war milde gestimmt wie an dem Tage, als Eros seinen Pfeil ihm ins Herz schoss.

„Ruft Eurydike herbei!“, befahl er. Und „Eurydike!“ tönte es nachhallend durch die Räume der Toten. Und herauf aus den Tiefen, wo sich die Schatten der Neuangekommenen drängten, kam blass Eurydike gegangen. Traurig stand sie vor dem Thron. Doch dann sah sie Orpheus, und ihr beschattetes Antlitz leuchtete auf in jäher Freude.

„Nimm sie“, sagte Pluto, „aber schau dich nicht um, bevor ihr auf der Oberwelt seid. Sonst muss Eurydike wieder sterben!“

Durch Dunkel und Stille ging Orpheus voran. Eurydike kam hinkend hinterher. Nahe der Oberfläche währte er plötzlich, dass Eurydikés Schritte verstummten. Er drehte sich um, und sogleich glitt sie wieder zu den Schatten hinunter.

„Komm zu mir, meine Liebe, komm zurück!“, rief Orpheus mit ausgestreckten Armen, „stirb nicht ein zweites Mal und lass mich nicht wieder allein auf der Erde!“ Doch keine Antwort kam aus dem Dunkel.

Lange stand Orpheus da, ins sinnlose Leere starrend, dann wandte er sich und ging schwer den mühsamen Gang hinauf in die Oberwelt.

Erklärungen:

Pluton (lat. Pluto): der Gott der Unterwelt, wo er mit der von ihm geraubten Persephone herrscht; Sohn des Kronos, Bruder des Zeus und des Poseidon

Persephone (lat. Proserpina): Tochter des Zeus und Göttin der Unterwelt; Gemahlin des Pluton

Nymphen (gr. Nymphai, lat. Nymphae): weibliche Gottheiten niederen Ranges, personifizierte Naturkräfte, zum Teil an bestimmte Orte - Quellen, Bäume, Wälder, Täler usw. - gebunden, lebten zumeist in kühlen Grotten

Granatapfel: Frucht des Granatapfelbaumes, eines rot blühenden, ursprünglich in Nordafrika einheimischen strauchartigen Baumes, der indessen schon im Altertum in Griechenland und Italien angebaut wurde. Der Granatapfel war der Göttin der Ehe - Hera, Juno - gewidmet

eleusisch: von Eleusis, einer westlich von Athen an der Bucht von Salamis gelegenen griechischen Stadt, die als Ort geheimnisvoller Kulte bekannt war

Demeter (lat. Ceres): Mutter der Persephone, Schwester des Zeus, Tochter des

Kronos; die Göttin des Ackerbaues und der bürgerlichen Ordnung

Thrakien: eine südlich des Balkengebirges gelegene, zum Teil von den Griechen kolonisierte Landschaft; heute das Grenzgebiet zwischen Bulgarien und Griechenland

Apollon: Sohn der Leto und des Zeus; Gott der Weisheit, der Musik und des Gesanges, Beschützer des Ackerbaus und der Viehzucht, der Sonnengott und Führer der Musen

Kalliope: die „Schönstimmige“; eine der neun Musen und Beschützerin der epischen Dichtkunst, ihre Kennzeichen: Schreibtafel und Griffel

Peneiostal: das paradiesisch-fruchtbare Tal zwischen dem Ossa und dem Olymp im nordgriechischen Thessalien

Styx: nach griechischer Vorstellung ein Fluss der Unterwelt, der diese von allen Seiten umgibt

Charon: der Fährmann der Unterwelt, der die Schatten der beerdigten Toten über den Fluss der Unterwelt setzte, wofür er einen den Toten in den Mund gesteckten Obolos erhielt

Barke (it. barca): ein Boot ohne Mast